Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 185 | Sonnabend, den 8. August | **1896.**

Von der Handwerks-Organisation.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute auf 22 Spalten die Begründung zu dem Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks. Einleitend giebt die Begründung eine Geschichte der auf di Organisation des Handwerks gerichteten Bestrebungen und Maßnahmen der Regierung. Der Entwickelungsgang dieser Geschichte habe zu der Ueberzeugung geführt, daß jede Organisation des Handwerks so lange des rechten Erfolges entbehren müsse, als sie auf den Boden der Freiwilligkeit gestellt sei. Bezüglich der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises erklärt die Begründung, daß die Regierung weder von der Zweckmäßigkeit noch der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugt sei, aber auch bei der gegentheiligen Ueberzeugung davon hätte absehen müssen, eine die Interessen des Handwerks so tief berührende und selbst in den Kreisen der Betheiligten strittige Frage gleichzeitig mit der vorgeschlagenen Organisation zur Erledigung bringen zu wollen.

Die in dem Entwurfe vorgeschlagene Organisation des Handwerks soll eine vollständige, das ganze Handwerk umfassende und dazu bestimmt sein, die gleichzeitig herbeizuführende gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens auszugestalten und durchzuführen, die übrigen Interessen des Handwerkerstandes wahrzunehmen, insbesondere auf seine allmähliche Erziehung zu genossenschaftlicher Thätigkeit hinzuwirken und eine Standesvertretung gegenüber der Gesetzgebung und der Verwaltung darzustellen. Besonderen Werth mißt die Begründung den zu bildenden Handwerksausschüssen bei, in der solche Handwerker, die keiner Innung angehören, oder, wenn die betreffenden Gewerbe nur vereinzelt auftreten, sich keiner Innung zugesellen können, Anschluß finden und ihre Interessen wirksam vertreten können. Die Wahrnehmung der Gesammtinteressen des Handwerks liegt den aus den Innungen und Handwerksausschüssen zu wählenden Handwerkskammern ob, zugleich aber auch die Wahrnehmung der Interessen aller in ihrem Bezirke wohnenden Handwerker. Die Handwerkskammern bedeuten für das Handwerk dasselbe, wie die Handelskammern für die Industrie. Gegen die Durchführbarkeit einer Zwangsorganisation wurden vornehmlich zwei Bedenken erhoben, nämlich einmal die Unmöglichkeit der Abgrenzung des Handwerksbetriebes gegen andere Gewerbebetriebe und dann die Schwierigkeiten, welche sich aus der örtlichen Vertheilung des Handwerks ergeben. Die Begründung sucht diese Einwände zu widerlegen und geht alsdann in detaillirte Ausführungen über die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs ein.

Die Besprechung des Gesetzentwurfs selbst ist von den Tagesblättern jetzt auf der ganzen Linie aufgenommen worden. Es sind aber nur wenige Blätter mit dem Entwurf und seiner Tendenz völlig einverstanden; die gesammte liberale Presse mit Einschluß der nationalliberalen macht sehr energisch gegen die Vorlage Front. Einem Theile der conservativen Parteipresse geht dagegen der Entwurf nicht weit genug (!). Im Interesse eines gründlicheren Verständnisses des Gesetzentwurfs ist die Besprechung desselben in den Tageszeitungen gewiß nur mit Befriedigung zu begrüßen.

Die „Nat.-Ztg" schreibt: Man gewinnt aus dem Entwurf den Eindruck, daß damit der Versuch gemacht werden soll, dem Zehntel des deutschen Handwerks, das in der zünftlerischen Bewegung (den fakultativen Innungen) sich zusammengefunden, in voller Hingabe, so weit es eben möglich war, sich gefällig zu erweisen. Aber schon hier beginnt der Zweifel am Erfolg. Die Achse des zünftlerischen Programms sei und bleibe der Befähigungsnachweis, die Zwangsorganisation sei nur Mittel zum Zweck. Daher werde die zünftlerische Agitation unbefriedigt bleiben, bis die Regierung, nachdem sie in dem letzteren Punkte das Alphabet der bedenklichen Zugeständnisse begonnen, auch „B" sagt und den Betrieb des Handwerks von dem Nachweis der Befähigung abhängig macht. Und das kann sie nicht; könnte sie es, sie hätte es gewiß jetzt schon gethan. — Zum Beschlusse seines längeren Artikels hebt das nationalliberale Blatt hervor, daß alle die löblichen Ziele, die der Entwurf verfolgt, nur in einem Falle erreichbar seien, wenn nämlich unter dem Handwerk selbst ein opferwilliger Gemeingeist bereits vorwiege und allgemein bethätigt werde. Bisher habe sich ein solcher aber noch wenig gezeigt. Dieser Geist aber sei die Vorbedingung einer jeden Organisation. Mitunter seien freilich Einrichtungen im Stande, erzieherisch einzuwirken und für ihre Zwecke die Menschen zu bilden; dem vorliegenden Entwurfe aber werde ein Unbefangener diese Kraft nicht zuzuerkennen vermögen.

Die „Nat.-Lib. Korr." spricht sich ähnlich aus, hält aber den Entwurf deshalb für gänzlich mißglückt, weil durch ihn thatsächlich die deutsche Rechtseinheit auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung durchbrochen würde, da das Verzeichniß der Gewerbebetriebe, für welche Innungen errichtet werden müssen, durch Beschluß des Bundesraths und mit dessen Zustimmung für das Gebiet eines Bundesstaates oder Theile eines solchen durch Anordnung der Landes-Centralbehörde abgeändert werden kann. Abändern, d. h. hinzuthun oder auch hinwegnehmen, mithin sich die Zwangsinnung in einer gesetzlich nicht begrenzten Anzahl von Gewerben vom Leibe zu halten. Damit hätte Deutschland aufgehört, ein einheitliches Wirthschafts- und Arbeitsgebiet zu sein.

Das Organ des Centrums ist auch nicht recht zufrieden mit der Handwerkervorlage und fügt einer Inhaltsangabe des Entwurfs die Bemerkung hinzu: Aus alle diesem ergiebt sich, daß die Handwerkerorganisation mehr als nöthig unter Vormundschaft gehalten werde. Außerdem machen ihm die genannten wie eine Reihe andrer Vorschriften sehr viele überflüssige Arbeit und Schreiberei. — Als ein bemerkenswerthes Urtheil Süddeutschlands ist eine Auslassung der „Münch. Allg. Ztg." zu erwähnen: Der Wortlaut des Entwurfs ist nicht im Stande, das Urtheil umzustoßen, da es sich hier im Großen und Ganzen um ein wirthschaftliches Experiment mit untauglichen Mitteln an einem untauglichen Object handelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

Der **Kaiser** leidet, wie aus Wilhelmshöhe berichtet wird an einer leichten katarrhalischen Halsaffection und hat daher die Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen auf ärztlichen Rath aufgeben müssen. Die **Kaiserin** wird diese Reise aber programmgemäß ausführen und dabei von ihrem Schwager, dem Prinzen Heinrich, als Vertreter des Kaisers begleitet sein. Die Ankunft der Kaiserin in Wesel zur Einweihung der Willibrordikirche erfolgt am heutigen Freitag früh. Es findet großer Empfang statt. Nach der kirchlichen Feier und dem Besuch des Rathhauses erfolgt die Weiterfahrt nach Ruhrort, wo die Kaiserin der feierlichen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beiwohnt.

Die **Prinzen** Adalbert, August und Oscar reisen am Sonntag von Wilhelmshöhe nach Potsdam zurück. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz weilen seit Mittwoch wieder in Plön.

Der **Kaiser** ließ am Sarge **Kaiser Friedrichs** in Potsdam zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth einen Kranz mit Schleife niederlegen.

Vizeadmiral **Karcher** hat soeben das Stationskommando in Wilhelmshaven übernommen.

Der Reichskommissar für die **Weltausstellung in Paris** Geh. Reg.-Rath **Richter**, welcher nach seiner Rückkehr aus Frankreich sich für kurze Zeit auf Urlaub begeben hatte, ist in Berlin wieder eingetroffen. Derselbe ist täglich zwischen 11 und 3 Uhr im Dienstgebäude des Reichsamts des Innern, Wilhelmstraße 74, zu sprechen.

In den erwähnten Mittheilungen amerikanischer Blätter, die auf einen **neuen Kolonialskandal** hinausgehen sollen, wird Herr v. **Puttkamer**, der frühere Gouverneur von Togo und jetzige Gouverneur in Kamerun, beschuldigt; als seine Ankläger sind Herr v. Stetten und der Schriftsteller Dr. Giesebrecht genannt.

Gekündigt worden ist der Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik **Uruguay** von der uruguayschen Regierung. In Folge dessen wird der Vertrag am 1. August 1897 außer Kraft treten.

Die finanzielle Lage der Anstalten für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** hat sich sehr verschieden gestaltet. Während bei der einen die Beiträge nicht ausreichen, um die Renten auszuzahlen, sammeln die anderen Kapital an, das bei einer Anstalt bereits so hoch geworden ist, daß dessen Zinsen zur Auszahlung der erforderlichen Renten ausreichen. In den vorwiegend Landwirthschaft betreibenden östlichen und nördlichen Provinzen Preußens, sowie im nördlichen Theile Bayerns sind die Versicherungsanstalten am schlechtesten gestellt. Abhilfe für diese Ungleichheit zum Besten gerade der schwächeren Schultern thut dringend noth im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit. Es wird demgemäß ein Ausgleich durch Uebertragung eines Theiles der Renten auf breitere Schultern zu suchen sein. Dies würde dadurch zu geschehen haben, daß ein zum Ausgleich außreichender Theil aller Renten auf die Gesammtheit der Versicherungsanstalten vertheilt wird, so daß nur der Rest der in erster Linie verpflichteten Anstalt verbleibt. Bestimmungen in diesem Sinne wird nach offiziöser Verlautbarung die für die nächste Tagung des Reichstags in Aussicht genommene Novelle zum Invaliden- und Altersversicherungsgesetze enthalten.

Die Deutsche Tageszeitung tritt dafür ein, daß **landwirthschaftliche Arbeiter**, die wegen nicht bösartiger Vergehen zu einigen Wochen Gefängniß verurtheilt worden sind, jetzt mitten in der Ernte Strafaufschub erhalten und den ländlichen Arbeitgebern nicht aus der Arbeit weggeholt werden. Den entsprechenden Gesuchen der Arbeitgeber hätten die Staatsanwälte geantwortet, ein Strafaubschub könne nicht von dritter Seite beantragt werden.

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**
Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

X.

„O, seien Sie ganz unbesorgt, mein Fräulein," sagte er trocken, „ich werde Sie nicht mehr darum bitten. Eigentlich ist es auch besser, es bleibt jeder in seinem Kreise. Es giebt Dinge, die man versteht, ohne daß sie ausgesprochen werden. Fürchten Sie nichts, ich werde Sie nicht mehr mit meiner Gegenwart belästigen. Es war einfältig von mir, zu glauben, daß Sie mir ein bischen freundlich gesinnt wären; ich habe mich eben getäuscht, weiter nichts!"

Warum antwortete sie ihm nicht, warum sagte sie nicht die Wahrheit?

Sie war wie gelähmt, unfähig ein Wort zu sprechen. Vor ihr stiegen die erzürnten Gesichter ihrer Eltern, das entsetzliche Antlitz des Seminaristen auf, und sie fühlte sich niedergeschmettert von dem Bewußtsein ihrer Hilflosigkeit.

„Nein, ich werde Sie nicht mehr belästigen," wiederholte Jannek. „Leben Sie wohl, Panna Binia! Seien Sie glücklich, Sie wenigstens!" Und mit diesem Wunsche, der wie Sterbegeläut klang, entfernte er sich nach dem Dorfe zu, ohne ihr die Hand zu reichen, ohne sich noch einmal umzuwenden oder ihr einen letzten Blick zuzuwerfen.

„Hans, Hans!" Sie streckte die Arme aus, sie klammerte sich krampfhaft schluchzend an die Zweige des Fliederbaumes und bückte sich weit über die Böschung, auf die Gefahr hin, herabzufallen; aber er war fort, fort, und so weit ihre Augen auf den Weg hinunterspähten, er war nicht mehr zu sehen.

Eine fürchterliche Leere entstand in ihrem Herzen. So war es denn also wirklich wahr, daß er gegangen, um nicht mehr wiederzukommen, und sie hatte ihn gewissermaßen fortgetrieben, gerade jetzt, wo sie es erst ganz begriffen hatte, welchen ungeheuren Platz er in ihrem Leben einnahm. Was sie ihm da gesagt hatte, daß sie nicht mehr in den Wald kommen wollte, war doch garnicht wahr, ebensowenig, daß sie ihn verachtete, wie er zu glauben schien. Aber das war die lautere Wahrheit, daß sie ihn liebte, liebte mit allen Kräften ihrer geknechteten, nach Liebe schmachtenden Seele.

Sie erhob sich und schritt durch den Garten, wie zu Eis verwandelt, mit starren Augen und dem Bewußtsein, daß die Erfüllung ihrer Pflicht ihr das Herz gebrochen habe.

Ein Fenster des Pfarrhauses stand offen, und als sie näher kam, rief ihr die Mutter zu:

„Nun kommst Du endlich! Es ist doch unverantwortlich, so von 8 Uhr Morgens an müßig umherzulaufen. Schnell an die Arbeit!"

Beim Eintritt ins Haus fand sie dasselbe in vollem Aufruhr. In der Küche waren die Mägde mit den beiden Zwillingen beschäftigt, Eier zu schlagen, Mandeln zu schälen und Rosinen auszulesen. Im Salon stand Diotyma auf einer kleinen Leiter und reichte Sofronya, die mit mürrischem Gesichte behülflich war, die Bilder der polnischen Helden herab, während die russischen Czaren, welche aus ihrem Versteck hervorgeholt und sorgfältig auf dem Fußboden aufgestellt waren, geduldig den Augenblick erwarteten, wo die Reihe zu glänzen, an sie gekommen sein würde.

„Komm her, Du faules Ding. siehst Du denn nicht, daß für Dich gearbeitet wird? Eine Stunde lang suche ich Dich schon im ganzen Hause! Weißt Du nicht, daß Harasim Piesik heute Abend kommt. weil er um Deine Hand anhalten will, ja anhalten! So ein unbegreifliches Glück! Und nun handelt es sich darum, fertig zu sein; er darf diese kompromittierenden Bilder hier nicht mehr finden, das könnte alles verderben. Streck die Hände aus und nimm mir die Königin Wanda ab."

„Ach Gott, ach Gott, erbarme Dich meiner," murmelte Binia, indem sie die treue Heldenkönigin in ihre Arme nahm, die sich lieber selbst geopfert hatte, anstatt den Mann zu heirathen, den sie verachtete.

War es gestern, daß Hans der kleinen Popadia seine erste und einzige Stunde gegeben hatte?

Bei dem Gedanken daran konnte sie sich der Thränen, die auf das Glas des Bildes herabflossen, nicht erwehren.

„Das wird ja amüsant sein, wenn das Kunststück zweimal die Woche wiederholt werden muß," rief Sofronya übel gelaunt, „und wie werden die Bilder leiden auf all' diesen Wanderungen! Nun, da bringe Deinen Nikolaus, den Unvergeßlichen."

„Gieb doch Acht, kleines Gänschen; siehst Du denn nicht, daß Du ihn mit dem Kopf nach unten reichst? Das ist ja gegen allen Respect. Geh nur lieber und hole den nöthigen Honig und Mohn zu dem Kuchen. Binia wird wohl vernünftiger sein!"

Noch am Abend desselben Tages hielt ein Wagen vor dem Pfarrhause. Tymoftäus eilte sogleich dem ersehnten Gast bis auf die Treppe entgegen und hieß ihn tausendmal willkommen. Dann führte er ihn in sein Zimmer, wo er sich mit ihm einschloß; allerdings nicht so hermetisch, daß Sofronya und ihre Mutter, die gewöhnt waren, an den Thüren zu horchen, der Unterhaltung nicht hätten folgen können, wenn sie das Ohr geschickt an's Schlüsselloch legten.

„Nun, was sagen sie, mein Herzchen?" fragte die Mutter, die sich keuchend in einen großen Armstuhl geworfen hatte.

„Ach ich weiß nicht, sie sprechen von ihrer Politik, von der Vereinigung mit der Orthodoxie, immer dieselbe Geschichte! Was er für eine Stimme hat, dieser Piesek, sie klingt, als wenn sie aus dem Keller heraufkäme; er spricht von Nestorius, von Eutyches, er nennt die römischen Ketzer, weil sie zuerst die linke, dann die rechte Schulter berühren, wenn sie das Kreuzeszeichen machen, und weil sie sich den Bart rasieren. O, wenn Vincenz ihn hörte, der würde ihn an den höchsten Baum am Wege aufhängen."

„Ja, ja, mein Liebling, aber zur Sache; spricht er denn nicht von der Verlobung, hält er um sie an? Ach, da ist ja unsere Binia, komm einmal her, einfältiges Ding; Du bist immer fort, wenn man Dich am nöthigsten braucht. Horch doch auch, das geht Dich ja viel mehr an als Deine Schwester. Du machst dabei ein Gesicht wie eine Nachteule, als ob Du vom Begräbniß kämst, während Du doch voller Freude sein solltest. Ich bin nie fröhlicher gewesen, als an dem Tage, wo Dein Vater um mich warb. Die Männer haben die weinerlichen Gesichter nicht gern; sieh Deine Schwester an, die gefällt Jedem."

„Mama, wenn Du immerfort sprichst, höre ich nichts," sagte Sofronya ärgerlich.

Vielleicht, so meint das agrarische Blatt, bedürfe es nur eines öffentlichen Hinweises auf dies unzweckmäßige Verfahren, um die maßgebenden Behörden zum Erlaß zweckentsprechender Vorschriften zu veranlassen.

Von der Gründung einer neuen Provinz aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist wiederholt die Rede gewesen. Die neue Provinz solle aus 2 Regierungsbezirken mit den Hauptstädten Essen und Dortmund bestehen. Der „Hamb. Corr." meldet dazu offiziös, daß die Regierung zwar nach dieser Richtung hin Erhebungen veranstaltet habe, seit Jahr und Tag jedoch nichts mehr in der Sache gethan habe. Es scheint, daß man den Plan vollständig aufgegeben habe.

Einer Besprechung über den Werth oder Unwerth der sogenannten Vorschulen an den höheren Lehranstalten ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der Vorschüler besonders in vielen kleinen und mittleren Städten der Monarchie wesentlich vermehrt hat, seitdem das Ministerialrescript in Wirkung getreten ist, demzufolge alle Vorschulklassen aufzuheben sind, deren Unkosten nicht durch das Schulgeld der sie besuchenden Schüler gedeckt werden. Ueber den Werth der Vorschulen im Allgemeinen gehen die Meinungen bekanntlich sehr weit auseinander.

Auf der dänischen Nordseeinsel Fanö hat es einen Zwischenfall gegeben, dem eine gewisse charakteristische Bedeutung nicht abzusprechen sein dürfte. Dort hatten die Kinder der Badegäste beim Spiel auf den Landdünen die Farben der verschiedenen europäischen Nationen angebracht, besonders die deutsche und die dänische, da das auf dänischem Boden angelegte Bad eine deutsche Schöpfung ist. Am Abend des betr. Tages traf der bekannte, durch seinen Deutschenhaß sich auszeichnende Großbrauer Jacobsen aus Kopenhagen dort ein, ging am Strande spazieren, schlug zwei deutsche Flaggen herunter, zerriß sie und warf sie in das Wasser. Auf Beschwerde deutscher Badegäste verlangte die Badedirection, da er jede Entschuldigung verweigerte, daß J. das Badeterrain verlassen solle. Der angeblich aus Zufall dort eingetroffene Stiftsamtmann aus Ribe forderte ihn dagegen auf, zu bleiben. Tags darauf reiste J. ab, unter dem „Pfeifen und Zischen der deutschen" und den Hurrahs der dänischen Badegäste. Soweit nach Kopenhagener Blättern. Nach neuesten Nachrichten sind übrigens etwa 70 deutsche Familien aus Fanö abgereist, um dadurch gegen die deutschfeindlichen Kundgebungen zu protestiren. Das ist eine Art des Protestes, die durchaus würdig ist und mit der der Sache mehr gedient wird, als durch laute Kundgebungen.

Ausland.

Italien. Italienische Blätter melden, daß die Abtretung Kassalas an England bevorstehe. Kassala ist die Hauptstadt in der italienischen Afrikaprovinz, derenthalben der Abessinierkrieg stattgefunden hat. Menelik verlangt für die Freilassung der gefangenen Italiener 4 Millionen Mark. Das Geld liegt bereit.

Frankreich. Der Kassationsgerichtshof hat das Urtheil des Schwurgerichts, durch welches der Panamaschwindler Arton wegen Fälschungen zum Nachtheil der Dynamitgesellschaft zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, wegen Formfehler aufgehoben.

England. Li-Hung-Tschang besichtigte Donnerstag früh mit Gefolge und begleitet von dem Admiral Tracy und dem Kammerherrn Oberst Colville die Docks von Portsmouth. Bei seiner Ankunft wurde er von dem Kommandanten von Portsmouth Admiral Salmon und den übrigen Marinebehörden empfangen.

Spanien. Eine der bei Valencia aufgetauchten Aufrührerbanden setzt ihren Rückzug in der Richtung auf das Gebirge fort und wird von der Gendarmerie und einer Kavallerie-Abtheilung verfolgt. Sie steht unter Führung eines Arztes Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der kubanischen Aufständischen.

Türkei. Der armenische Patriarch in Konstantinopel, Matheus Ismirlian, hat die von ihm eingereichte Demission damit begründet, daß die Pforte seine Thätigkeit zu wenig unterstütze. An seine Stelle wird wahrscheinlich der politisch neutrale Erzbischof von Angora, Ohannessian treten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 6. August. In der gestrigen Sitzung der evangelischen Gemeindekörperschaften legte der Vorsitzende Pfarrer Doliva die Jahresrechnung für 1895/96 vor. Der Gesammteinnahme von 9318,72 Mark steht eine Ausgabe von 8690,05 Mark entgegen. Die Kirchensteuer betrug 25 Prozent der Einkommensteuer und brachte 2409,26 Mark ein. Zum Bau einer neuen Orgel sind bereits 2212,73 Mark gesammelt. Der Kirchenbaufonds beträgt 1054,90 Mark. Durch das Vermiethen der Kirchensitze hat die Gemeinde eine Einnahme von 1252 Mark. Ferner wurde mitgetheilt, daß Maler Sprenger der Kirche eine grüne Altarbekleidung und einen großen Teppich geschenkt hat. Auch will er im nächsten Winter ein Altarbild der Gemeinde zum Geschenk machen, das vorhandene ist aus dem Königlichen Museum entliehen. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins wurden die Unkosten der Aussteller beglichen; einstimmig wurde das Entgegenkommen der Herren vom Graudenzer Ausstellungskommitee nicht allein den Ausstellern sondern auch den Lehrlingen und Gehilfen gegenüber, welche am 19. Juli die Ausstellung gemeinschaftlich besuchten, hervorgehoben. Herrn Apotheker Schüler, der für die Beschickung der Ausstellung eifrig thätig gewesen ist, wurde für seine Mühe ein Hoch dargebracht. — Der hiesige Vorschuß-Verein hält seine Generalversammlung am Sonnabend, den 15. August Nachmittag 2 Uhr in Betlejewski's Hotel.

— **Culm** 5. August. Am 25. d. Mts. findet hier die Inspizierung der sämmtlichen, im Umkreise von 30 Kilometer stationirten Gendarmen durch Herrn General der Infanterie v. Rauch statt. — Herr Bürgermeister Steinberg hat sich um die Bürgermeisterstelle zu Sprottau beworben, und steht mit vier andern Kandidaten auf der engeren Wahl.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 6. August. Recht erhitzt scheinen die Gemüther der hiesigen Polen zu sein. Der „Ges." berichtet Folgendes: „Am vorigen Sonntag hatte die katholische Bevölkerung von Schwekatowo und Umgegend ein Vergnügen in Bärenthal veranstaltet, zu welchem sich viele Vergnügungslustige eingefunden hatten. Behördlicherseits waren auch zwei Gendarmen dorthin beordert, von denen Herr T. aus Bl., welcher schon etwas früher auf dem Festplatze war, den bei der vom Besitzer v. B. errichteten Ehrenpforte angebrachten, in polnischer Sprache verfaßten Willkommengruß entfernte. Als Herr T. kurz nach 10 Uhr Abends von B. ab- und seinem Stationsorte zuritt, fielen aus einem Gesträuch zwei Schüsse; er blieb glücklicherweise unversehrt, doch drang eine Kugel hart über seinem Oberschenkel in den Sattel ein. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt."

— **Elbing,** 6. August. Außer dem bereits früher erwähnten Tode des Steuermanns Hein hat unsere Vaterstadt noch den Tod des Bootsmannsmaats Johann Schmidt beim Untergang des „Iltis" zu beklagen. — Unter dem Verdacht der Anstiftung des gestrigen Brandes in Zeyersvorderkampen, welcher bekanntlich 6 Menschenleben vernichtete, ist der Eigenthümer des abgebrannten Hauses, Schiffer Gottschalk, Nachts verhaftet worden. Er soll auch der Brandstiftung bei mehreren der vielen Brände in Zeyersvorderkampen und Umgegend verdächtig sein.

— **Danzig,** 6. August. Nachdem die Bestätigung der Wahl des Regierungsraths Delbrück zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig nunmehr auch amtlich hierher mitgetheilt worden, ist die Einführung des neuen Oberbürgermeisters, welche wahrscheinlich durch den Regierungspräsidenten erfolgen wird, für Freitag, den 14. August, in Aussicht genommen. — Konsistorial-Präsident Meyer hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. — Generalsuperintendent Dr. Döblin ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte beim Konsistorium wieder übernommen.

— **Zoppot,** 6. August. In Betreff der noch immer räthselhaften Tödtung des 29jährigen schwachsinnigen Logirgastes Beer hat der Minister des Innern ein geübtes Mitglied der Berliner Geheimpolizei, den Kriminal-Kommissarius L., hierher entsandt, welcher hier und auswärts eingehende Ermittelungen angestellt hat, um dem Minister über seine Mission zu berichten. Wie verlautet, ist es auch den Bemühungen dieses Beamten bisher nicht gelungen, irgend welches Licht in das nächtliche Dunkel, welches das Drama umgiebt, zu bringen, so daß die Sache noch im wesentlichen so steht wie am Morgen des 18. Juni.

— **Marienwerder,** 6. August. Zur Grundsteinlegung des Kreis-Krieger-Denkmals ist der Gedenktag von Sedan, der 2. September in Aussicht genommen. — In Folge eines Radreifenbruchs ist heute Vormittag von dem Zuge, welcher um 8 Uhr 11 Minuten aus Marienburg in Marienwerder eintreffen sollte, bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Rehhof ein Personenwagen in der Ausfahrtsweiche entgleist und hat die folgenden drei Wagen ebenfalls zur Entgleisung gebracht. Personen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bis heute Abend dürfte die Strecke wieder vollständig frei sein. Der Materialschaden soll nicht sehr bedeutend sein.

— **Marienburg,** 6. August. In Verbindung mit dem Sandhöfer Verbrechen ist der Arbeiter Schöps verhaftet worden. Die Anklage wird jedoch voraussichtlich nur auf fahrlässige Tödtung lauten. Wie es scheint, ist Schöps von der ertrunkenen, erst 16jährigen Elisabeth Kroll, die mit einem andern Dienstmädchen zusammen badete, scherzweise aufgefordert worden, zu ihnen ins Wasser zu kommen. Als er dieser Aufforderung nachkam und sich später der K. unsittlich näherte, sträubte sich diese, gerieth dabei in eine tiefe Stelle und etrank. Wie Schöps sagt, hatte sich die K. an ihm festgeklammert, er will sich losgerissen haben, weil er nicht habe schwimmen können und habe sich mit vieler Mühe an das Ufer gerettet, nachdem er die K., welche dann wieder zum Vorschein gekommen, nochmals fortgestoßen. Es stehen jedoch verschiedene Aussagen einander gegenüber. Durch die Gerichtskommission, welche an Ort und Stelle war, wurde festgestellt, daß an der K. ein Sittlichkeitsverbrechen noch nicht verübt war. Schöps wurde wegen fahrlässiger Tödtung und Verleitung zum Meineide verhaftet und dem Gefängniß zugeführt. Mix, der Genosse des Schöps, ist bisher noch nicht verhaftet worden.

— **Bromberg,** 6. August. Eine Privatpost soll demnächst auch unsere Stadt erhalten. Dieselbe soll die Bezeichnung „Hansa" führen. — Ein Mammuthzahn wurde gestern in der Danzigerstraße beim Fundamentiren einer Baustelle in einer Tiefe von 10 Metern gefunden. Der Zahn ist über 15 Centimeter lang, wiegt aber etwa 2 Pfund und ist noch gut erhalten, 3 Wurzeln und ein Wurzelstummel sind vorhanden. — Der Bromberger Ruderverein hat sich an die Dominialverwaltung von Ostrometzko mit der Anfrage gewandt, ob es dem Verein gestattet werde, zum Empfange des Prinzen Albrecht daselbst Aufstellung zn nehmen. Es ist hierauf eine zustimmende Antwort erfolgt mit der Benachrichtigung, daß der Prinz am 25. August voraussichtlich Nachmittags 4 Uhr in Ostrometzko eintreffen wird. Auch andere Vereine sollen die Absicht haben, den Prinzen in Ostrometzko zu begrüßen.

— **Tilsit,** 6. August. Seit längerer Zeit besteht in Regierungskreisen des Bezirks Gumbinnen die Absicht, die Regierung nach Tilsit zu verlegen. Es sollen in letzter Zeit wieder bezügliche Verhandlungen stattgefunden haben, die so gut als abgeschlossen gelten dürfen. Für das Regierungsgebäude in Gumbinnen soll die zukünftige zweckentsprechende Bestimmung bereits getroffen sein, während in Tilsit ein neues Gebäude zu erbauen wäre.

— **Königsberg,** 6. August. Wie der „K. H. Z." mitgetheilt wird, beschäftigte die Firma Stantien und Becker im Jahre 1895 auf ihren Bergwerken in Palmnicken und Kraxtepellen, ferner in der Bernsteinschmelzfabrik, in den Werkstätten und Sortirsälen 800 Personen, in den Arbeitsräumen in Königsberg beim Sortiren und Bearbeiten der Bernsteinstücke noch 125 Leute und schließlich in der Hausindustrie hierselbst beim Bearbeiten und Putzen der Stücke auch 325 Menschen, insgesammt also 2250 Personen. Die Ausbeute hat in oben genannten beiden Bergwerken 4600 Zentner (im Vorjahre 4000 Zentner) und durch Stechen, Schöpfen und Lesen längs des Strandes 130 Zentner (gegen 120 Zentner im Jahre 1894), in Summa mithin 4730 Ztr. Bernstein ergeben. Das Geschäft war im allgemeinen zufriedenstellend.

— **Inowrazlaw,** 6. August. Ein Hochstapler war hier vor einigen Tagen aufgetaucht. In einem hiesigen Lokal war er sehr selbstbewußt aufgetreten, sodaß ihm gelungen war, eine erhebliche Schuld zu machen, ferner versuchte er für sein angeblich in der Nähe von Znin belegenes Gut bei einem hiesigen Kaufmann einen Dreschsatz im Werthe von 9000 Mark zu entnehmen, endlich bei einem hiesigen Hotelbesitzer eine erhebliche Schuld zu borgen. Glücklicherweise schlugen wenigstens die letzten beiden Versuche fehl. Sobald der Mensch, der sich Haugnitz aus Wehlau nannte, merkte, daß ihm der Boden zu heiß werde, verschwand er. Es wurde sofort in Wehlau angefragt, ob ein solcher Mensch dort existiere, aber es folgte bald eine verneinende Antwort. Er soll auch in Thorn ähnliche Betrügereien verübt haben.

Lokales.

Thorn, 7. August 1896.

= [Der Nachfolger des Herrn Dr. von Miesitschek] in der Verwaltung des Thorner Landrathsamtes, Herr Regierungs-Assessor Graf v. Schwerin, welcher heute in Marienwerder weilte, trifft heute Abend hier ein und wird im Hotel „Thorner Hof" Wohnung nehmen. Herr Graf v. Schwerin ein Sohn des Grafen v. Ziethen-Schwerin auf Wustrau, Bezirk Potsdam, ist einstweilen kommissarisch mit der Verwaltung des Thorner Landrathsamtes beauftragt worden. Herr Dr. v. Miesitschek wird in den nächsten Tagen von hier nach Danzig übersiedeln und dort als Nachfolger des zum Oberbürgermeister von Danzig gewählten Regierungsrathes Delbrück dessen Geschäfte beim Oberpräsidium übernehmen.

* [Personalien.] Der bisherige Forstreferendar Heuser in Schloppe ist endgültig zum königlichen Forstkassenrendanten daselbst ernannt worden. — Dem Pfarradministrator Eduard Studzinski zu Meisterswalde ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Dzierondzno im Kr. Marienwerder verliehen worden. — Der Militär-Intendantur-Registrator Draeger von der Intendantur des 17. Armeecorps ist zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt worden. — Als Direktor des Kgl. Lehrerseminars ist der Seminar-Direktor Stolzenburg aus Sagan nach Bromberg versetzt.

+ [Finanzminister Miquel] soll die Absicht haben, im Herbst die Provinz Westpreußen, besonders Danzig, zu besuchen.

— [Der Unterstützungsverein „Humor"] veröffentlicht heute im Anzeigentheil das ausführliche Programm des am kommenden Sonntag in der Ziegelei stattfindenden letzten diesjährigen Sommerfestes, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet ihr letztes Volksfest in diesem Sommer am Sonntag den 9. d. Mts., im Wiener Cafee zu Mocker. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich.

= [Tanzunterricht] beabsichtigt hier in den Monaten October und November Frl. Elise Funk, früher Balletmeisterin am Hoftheater in Mannheim und am Stadttheater in Posen und zur Zeit Inhaberin eines beliebten Tanzinstitutes in letztgenannter Stadt, zu geben. Frl. Funk gehört auch der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer an, die nur für Mitglieder zugänglich ist, welche das Prüfungszeugniß der Hochschule für Tanzkunst besitzen.

+ [Konferenz von Baubeamten.] Es besteht bei der Staatsregierung die Absicht, die Trennung der Fachrichtungen in der Bauverwaltung auch in der Lokalinstanz durchzuführen. Zur Besprechung dieser Angelegenheit fand am Mittwoch auf der königlichen Regierung in Bromberg eine Konferenz statt, an welcher außer den höheren Baubeamten des Regierungsbezirks auch einige Landräthe und die Ministerialräthe Geheimer Oberbaurath Kummer und Regierungsrath Dietrich theilnahmen. Zur Besprechung kam die Frage, ob und in welcher Weise noch besondere Wasserbaukreise neben den schon bestehenden Kreisbauinspektionen zu bilden sein möchten.

* [Besitzveränderung.] Das den Erben Schlossermeister Putschbach gehörende Grundstück Strobandstr. 12 ist an Herrn Besitzer Korsch in Ottlotschin für 26 000 Mk. verkauft worden.

— [Jagdverpachtung.] Die Jagd auf dem Ansiedelungsgute Lulkau ist für 950 Mk. an das Offizierkorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt verpachtet worden.

= [Das preußische Kriegsministerium] bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen. Den Unteroffizieren und Manschaften ist zugleich befohlen, von jeder

---

Binia hatte sich neben sie gestellt, aber sie versuchte vergebens zu lächeln, und der Sturm in ihrem Innern ließ sie kein Wort von dem verstehen, was in der Nebenstube verhandelt wurde.

„Endlich!" rief jetzt Sofronya.

„Leise, leise, sie werden Dich noch hören. Was reden sie denn?"

„Nun, er sagt es ist ihm einerlei, daß Binia keine Mitgift bekommt."

„Gut . . ."

„Eine kleine Ausstattung, Kissen und Decken, das würde genügen."

„Er spricht gar nicht von Bienenstöcken?"

„Nein, nein, er sagt, er wäre nicht eigennützig, es läge ihm hauptsächlich daran, in eine Familie zu heirathen, die seine Ueberzeugung theilte; er trete übrigens nur aus Prinzip in den Ehestand, nicht aus irgend einem anderen Grunde, und besonders um recht zu bestätigen, daß er ein griechischer und kein römischer Priester sei."

„Redet denn der Vater nicht von Deinen Heirathsplänen und von den nöthigen Vorsichtsmaßregeln?"

„Ja, ja, gerade jetzt kommt er darauf. Ach, und mit was für Umschweifen und Beschönigungen. Er scheint nicht sehr zufrieden zu sein, der Piesek; Ihr solltet seine Miene sehen! Ich kann ihn gerade von hier aus beobachten, den Dummkopf mit dem gelben, mageren Gesicht. — Nun, das ist doch zu arg! Papa erzählt ihm, wenn er in meine Verheirathung eingewilligt habe, so sei das nur geschehen, um der orthodoxen Sache besser dienen zu können. Was für eine Lüge! Wenn man weiß, wie es sich in Wirklichkeit verhält! So, sagt er, wird man im polnischen Lager nicht mißtrauisch werden, und ich werde im Stande sein, euch ausgezeichnete Dienste zu leisten. Jetzt strahlt der einfältige Harasim vor Freude und merkt nicht, daß man ihn zum Besten hat. Ich glaube, sie stehen auf, und Papa bittet ihn zum Abendessen."

Die beiden Frauen und nach ihnen die zitternde Binia begaben sich eilig in die Wohnstube, wo der Tisch gedeckt war. Die Thür zu Tymostäus' Studierzimmer öffnete sich, und die Männer traten heraus. Harasim verneigte sich linkisch in seinem schwarzen, steifen Amtskleide.

„Ich küsse die Füßchen, ehrwürdige Frau und Wohlthäterin," sagte er, die Popadia begrüßend.

Sein Auge ruhte mit Befriedigung auf den Gemälden an den Wänden, und er drückte seinem künftigen Schwiegervater die Hand.

„Ich sehe. Sie halten fest an den guten Prinzipien", sagte er mit bedeutungsvollem Augenblinzeln.

Dann erst suchte er Binia mit seinen Blicken.

„Komm her, Kleine," rief nun der Vater. „Das ist Harasim Piesek, der uns die Ehre erweist, um Dich anzuhalten."

Sie hob den Kopf und sah ihm gerade ins Gesicht; er sollte ja ihr Gatte werden, dieser eckige Mensch mit der strengen Haltung und den tiefliegenden, asketischen Augen hinter den mattblauen Brillengläsern. Sie hatten noch nie ein Wort mit einander gewechselt, sie kannten sich nicht. Wenn er vom Blitz getroffen zu ihren Füßen niedergesunken wäre, würde sie keinen Schmerz darüber empfunden haben, — und diesem Unbekannten, bei dessen Anblick sie erschauderte, sollte sie ihr Leben, ihre Seele, ihr ganzes Sein hingeben; für ihn Vater, Mutter, die Familie, ja fast ihre religiösen Ueberzeugungen verlassen! Und sie lehnte sich nicht dagegen auf; ihr ganzes Wesen schrie nicht nach Rache, flehte nicht um Hilfe und Mitleid bei denen, welche sie so ruhig opferten, ohne ihre Qual auch nur zu ahnen! Ach, sie war ja gewöhnt, zu gehorchen, und sie gehorchte, aber die Anstrengung war so groß, so grausam und unmenschlich, daß sich plötzlich alles um sie her drehte, die Stube, die Eltern, der Bräutigam, und sie ohmächtig zu Boden sank.

Als sie die Augen wieder öffnete, lag sie im Bett; ihre Mutter ging geschäftig in dem Zimmer hin und her, und sie hörte zu ihrer Freude in der Stille der Nacht das Rollen des Wagens, das ihr die Abfahrt ihres Freiers verkündete.

„Nun", sagte die Popadia, indem sie dem armen Kinde eine Tasse Thee brachte, „er muß wirklich gutmüthig sein, dieser Piesek, um nicht gleich zurückzutreten. Weder Dein Vater noch irgend ein anderer hätte eine solche Zierpuppe gemocht, die nicht die kleinste Gemüthsbewegung vertragen kann. Bereite Dich nur vor, ihn nächsten Mittwoch anders zu empfangen, hörst Du?"

Die Woche erschien Binia unerträglich lang. Sie erwartete ungeduldig den Sonntag. Denn ohne es sich selbst einzugestehen, bewahrte sie doch in ihrem innersten Herzen eine geheime Hoffnung. Alle ihre Gedanken drehten sich um den einen Punkt. Würde er kommen oder nicht? Sie legte ihre Sonntagskleider wie im Fieber an, und als sie den kleinen Shawl um ihre Schultern schlug, wie Hans es ihr anempfohlen hatte, traten ihr Thränen in die Augen, die sie aber schnell zurückdrängte.

Jedoch so ängstlich sie auch alle Gesichter der Gläubigen prüfte, so forschend ihr Blick auch in die dunkelsten Ecken des kleinen Gotteshauses drang, das offene, energische Antlitz des jungen Förster war nirgends zu sehen, und sie kehrte niedergeschlagener und muthloser als zuvor in die Pfarre zurück. Ja, Jannek hatte Wort gehalten. Er verschwand aus ihrem Leben, weil sie es so gewollt hatte. Ach, wie bereute sie ihre bitteren Worte, wie gerne hätte sie dieselben zurückgenommen und ihm gesagt . . . Aber nein, sie hätte ja nie die Kraft in sich gefunden, ihrem Vater offen gegenüberzutreten. War sie doch immer, von der Wiege an, ein willenloses Ding gewesen, das an unbedingten Gehorsam gewöhnt und einer Auflehnung unfähig war.

Unaufhaltsam floß das Leben weiter; die Tage kamen und gingen mit ihrem Gefolge kleiner Sorgen und Pflichten. Jede Woche brachte die beiden Bewerber den einen am hellen Tage, laut und lärmend wie ein Eroberer, den anderen des Abends, in geheimnißvolles Dunkel gehüllt.

Bei Tische saß der Seminarist gewöhnlich neben Binia; aber er wandte sich selten mit einem Worte an sie, sondern gefiel sich in einer allgemeinen Unterhaltung. Sie trug jetzt einen kleinen Ring, der sie wie glühend Eisen brannte. Schlaflos brachte sie die Nächte zu.

„Jesus, wie ernsthaft das Mädchen ist!" rief Diotyma manchmal wirklich beunruhigt mit einem fragenden Blick auf den Seminaristen.

„Ernsthaft! Mir ist es recht, ich hasse die Frauen, die immer lachen. Wenn sie lustig wäre, würde sie mir garnicht passen; ich nehme keine Frau, um mich zu zerstreuen, ich bin ja auch ernst."

„Um so besser," sagte Diotyma seufzend, ohne daß sie auch nur den Versuch gemacht hätte, ihres Kindes Herz zu ergründen.

(Fortsetzung folgt.)

seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

w [Das Reichs-Versicherungsamt] hat entsprechend der in der Rechnungsführung der Versicherungsanstalten vorgenommenen Aenderung auch die Vorschriften über die Anfertigung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse dieser Organe umgestaltet und den Anstaltsvorständen die neuen Bestimmungen zugehen lassen. Die Uebersichten für 1895 werden noch nach den bisherigen Vorschriften angefertigt. Die revidirten Bestimmungen treten im vollen Umfange erst bei Anfertigung der Uebersichten für das Rechnungsjahr 1896 in Kraft.

□ + [Schießen aus Geschützen der Fußartillerie.] Wegen der Ausgabe der Anleitung zum Schießen aus Geschützen der Fußartillerie hat der Kaiser folgende Ordre erlassen: Auf den mir gehaltenen Vortrag genehmige ich die beifolgende „Anleitung zum Schießen aus Geschützen der Fußartillerie." Gleichzeitig ermächtige ich das Kriegsministerium, erforderlichen Falles Erläuterungen zu der Anleitung zu ertheilen, sowie Aenderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, zu verfügen. Die Geschütz-Schießvorschrift für die Fußartillerie vom 15. Dezember 1892 tritt hierdurch außer Kraft.

al [Steuerveranlagung im Fischereigewerbe.] Nach § 4 des Gewerbesteuergesetzes vom 24 Juni 1891 unterliegt der Gewerbesteuer der Fischfang, wenn er in geschlossenen Gewässern abgesondert zum Gewerbebetrieb gepachtet ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht am 9. Januar 1896 ausgesprochen, daß der Fischfang im Meere, in Küstengewässern, Haffen und Strömen steuerfrei ist, gleichviel, ob er auf Grund eigenen oder abgeleiteten Rechts, z. B. pachtweise, ausgeübt wird, und daß nur der Fischfang in geschlossenen Gewässern, d. h. in Gewässern, welche unter normalen Verhältnissen gegen den Wechsel der Fische geschlossen sind (Landseen, Teichen u. dgl. m.), gewerbesteuerpflichtig ist, wenn er abgesondert zum Gewerbebetriebe gepachtet ist. Der öffentlich-rechtliche Begriff des geschlossenen Gewässers im Sinne des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 ist ein wesentlich verschiedener und kommt hierbei nicht in Frage.

— [Die totale Sonnenfinsterniß] am Sonntag, den 9. August wird, wie schon erwähnt, auch in unserer Provinz sichtbar sein. Allerdings erscheint die Finsterniß hier nur partiell, da aber doch fast 3/4 des Sonnendurchmessers durch den vor die Sonne tretenden Mond verdeckt werden, so ist die Erscheinung doch sehr interessant und lehrreich. Die Finsterniß beginnt schon vor Sonnenaufgang, erreicht nach 4½ Uhr früh ihren Höhepunkt und gegen 5½ Uhr schon ihr Ende. Daher gilt es, am 9. August früh vor der Sonne aufstehen und den Aufgang der Sonne am Nordosthimmel zu beobachten. Bezüglich der Größe der Finsterniß, der Zeit der größten Verfinsterung und des Endes sei Folgendes ausgeführt:

	Größe	Mitte	Ende
Memel	0,74	4 Uhr 40 Min.	5 Uhr 34 Min.
Allenstein	0,69	4 „ 38 „	5 „ 31 „
Danzig	0,73	4 „ 39 „	5 „ 32 „
Marienwerder	0,70	4 „ 38 „	5 „ 31 „
Thorn	0,70	4 „ 37 „	5 „ 34 „
Bromberg	0,70	4 „ 37 „	5 „ 30 „

§ [Die Hauptsteuer- und Hauptzollämter,] sowie die Stempelsteuerämter sind nach § 30 des neuen Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli vorigen Jahres verpflichtet, gegen Erstattung der ihnen an Schreibgebühr und Porto erwachsenden Kosten den zur Verwendung des Stempels verpflichteten Personen Auskunft über die Höhe des Stempels zu ertheilen. In den Ausführungsbestimmungen ist hierzu unter Nr. 24 vorgeschrieben, daß die Pflicht zu einer amtlichen Belehrung nicht auf Anfragen allgemeiner Art sich erstreckt. Die bezeichneten Steuerämter sind vielmehr nur verbunden, auf Anfragen Auskunft zu geben, welche sich auf bestimmte, mit dem Antrage vorzulegende Urkunden beziehen. Die Antworten auf solche Anfragen müssen den Anfragenden so frühzeitig zugehen, daß sie noch in der Lage sind, die tarifmäßigen Stempel innerhalb der zweiwöchigen Lösungsfrist beizubringen, vorausgesetzt, daß die Anfrage rechtzeitig, das heißt bis zum Ablauf der ersten Woche dieser Frist, eingereicht ist. Zur weiteren Ausführung dieser Bestimmung schreibt § 30 des Anhanges zu den Dienstvorschriften vor, daß die Schreibgebühr für jede Seite, welche mindestens zwanzig Zeilen von durchschnittlich zwölf Silben enthält, 10 Pfennig beträgt. Angefangene Seiten sind voll zu rechnen. Innenadressen gelten wie zwei Außenadressen für drei volle Zeilen. Bei den von den Hauptämtern ertheilten Bescheidungen ist der zu entrichtende Betrag an Schreibgebühr auf dem Entwurfe des Schreibens festzusetzen. Dann folgen ganz genaue Vorschriften, wie im Einzelnen die Schreibgebührenbeträge zu buchen, wie sie im Soll-Register festzuhalten, wie sie rechnerisch zu behandeln und wie sie bei den Kassenrevisionen zu kontrolliren sind. Die Aufforderungen zur Einzahlung dieser Schreibgebühren u. s. w. werden vom Publikum häufig unbeachtet gelassen, man vergißt die geringen Beträge von 10 oder 20 Pf. einzusenden. Für die Beamten aber bildet die Einziehung dieser Beträge eine große Mehrbelastung, welche mit dem finanziellen Effekt dieser gesetzlichen Anordnung in gar keinem Verhältniß steht.

+ [Mit der Frage, ob Hochzeitsfeste als öffentliche Lustbarkeiten] anzusehen sind oder nicht, wird sich demnächst der Strafsenat beim Kammergericht zu beschäftigen haben. Ein Restaurateur zu Altona, der dieserhalb einen Strafbefehl erhalten und richterliche Entscheidung beantragt hatte, wurde sowohl vom Schöffengerichte wie von der Strafkammer daselbst freigesprochen, da angenommen wurde, daß solche feierlichen Familienfeste als öffentliche Lustbarkeiten nicht anzusehen seien. Gegen dieses freisprechende Erkenntniß hat die Staatsanwaltschaft wiederum Berufung eingelegt, und es geht diese Angelegenheit nunmehr zur endgiltigen Entscheidung an das Kammergericht in Berlin.

— [Auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift] für das praktische Leben wird in einer Verfügung des preußischen Unterrichtsministers an die Provinzial Schulcollegien von Neuem aufmerksam gemacht. Die Lehrer werden angewiesen, keinen Aufsatz und keine Reinschrift einer Arbeit von den Schülern anzunehmen, in denen Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit, sowie schlechte Lesbarkeit der Schrift zu Tage tritt.

— [Beleihung von Getreide durch die Reichsbank.] Von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen geht der „Pos. Ztg." folgende Benachrichtigung zu „Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat die Beleihung von Getreide auf dem Grund und Boden des Besitzers unter nachstehenden Bedingungen zugelassen: 1) Die Zulässigkeit der Beleihung hängt zunächst davon ab, daß sich auf dem Gute geeignete, trockene und luftige Speicher befinden, die eine völlige abgesonderte Lagerung und eine angemessene Bearbeitung des Getreides ermöglichen, und ob eine sachverständige, unabhängige und zuverlässige Persönlichkeit vorhanden ist, welche im Auftrage der Reichsbank die Lagerräume dauernd unter Verschluß halten und die Bearbeitung des Getreides beaufsichtigen könnte. 2) Die eingetragenen Realgläubiger müssen das zu lombardirende Getreide aus der Mithaft entlassen und die Eintragung eines darauf bezüglichen Vermerkes im Grundbuch bewilligen. 3) Der Besitzer muß eine Kautionshypothek in Höhe des Lombard-Darlehns auf das Grundstück eintragen lassen, um der Reichsbank hinsichtlich der verpfändeten Früchte ein unanfechtbares Vorrecht gegenüber den etwa später zur Eintragung gelangenden Realgläubigern zu sichern. Für Gutspächter kommen selbstredend diese beiden letzteren Bedingungen nicht in Betracht. Hier verlangt die Reichsbank nur eine Erklärung des Verpächters in rechtsgiltiger Form, daß derselbe auf das ihm nach § 11 Nr. 2 der Reichskonkursordnung zustehende Vorrecht in Bezug auf die Früchte verzichtet. — Das zu lombardirende Getreide würde alsdann bis zu zwei Dritteln des Werthes zu einem Zinsfuß von 1 Prozent über den jemaligen Bank-Diskont — gegenwärtig also mit 4 Prozent — beliehen werden, wobei allerdings der Darlehnsnehmer sämmtliche Unkosten der Verpfändung zu tragen hat."

* [Zum Verkehr mit Rußland.] Aus Warschau wird gemeldet: Die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn hat beschlossen, Blitzzüge in direkter Communication zwischen Petersburg, Wien und Berlin über Sosnowice bezw. Alexandrowo einzuführen. Die Fahrgeschwindigkeit soll 80 Werst in der Stunde betragen.

* [Militärisches] Morgen trifft das in Graudenz garnisonierende 2. Bataillon des 15. Fußartillerieregiments hier ein und rückt sofort nach dem Artillerieschießplatz ab, wo es ebenso wie das 1. Bataillon dieses Regts. und das 11. Fußartillerieregiment für die Dauer der Schießübung in den Baracken Quartier erhält. Das 2. Bataillon des 15. Fußartillerieregiments legt den Weg hierher zu Fuß zurück, in Lissomitz wird es vom Stabe des Regiments und dem Musikkorps empfangen.

(?!) [Der niedrige Wasserstand] der Weichsel — hier ist heute Mittag der Nullpunkt erreicht — beginnt der Schiffahrt erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten. Namentlich ist dies in Polen der Fall, wo die Kähne stellenweise schon zum Sändern ihre Zuflucht nehmen müssen. In einzelnen Zuflüssen ist der Wassermangel so groß, daß Holztraften nicht mehr vorwärts können. Die Schiffer nehmen schon geringe Ladung ein. Sie hofften nach der Ernte auf eine Besserung ihrer Lage, finden aber jetzt in dem niedrigen Wasserstande neue Schwierigkeiten. Es wird mit Wahrscheinlichkeit angenommen, daß wieder verschiedene Traften in den polnischen Zuflüssen zur Weichsel für dieses Jahr ganz zurückbleiben werden. Auf das Holzgeschäft ist dies selbstredend von Einfluß. Der seit einer Woche eingetretene lebhafte Verkehr hält an. Die Preise für Rundkiefern sind um etwa 5 Pfg. pro Cubikfuß gestiegen. Kieferne Schwellen werden mit 2,10 Mark pro Stück bezahlt, galizianische Mauerlatten sind sehr gesucht. An Rundkiefern werden noch etwa 50 000 Stück in diesem Jahr erwartet.

:,: [Oeffentliche Flüsse] im Sinne des Preußischen Allgemeinen Landrechts sind nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 4. Senats, vom 4. März 1896, diejenigen Flüsse, welche von Natur schiffbar sind, soweit die Schiffbarkeit reicht, gleichviel ob thatsächlich ein Schifffahrtsverkehr stattfindet oder nicht; natürliche Hindernisse, wie Felsen oder Stromschnellen, schließen die Schiffbarkeit aus, nicht aber künstliche, wie Stauanlagen oder Brücken; endlich muß die Wassermenge zum Befahren nicht nur mit kleinen Kähnen oder Nachen, sondern mit zum Transport von Sachen oder Personen bestimmten Fahrzeugen ausreichen, der Fluß muß als Wasserstraße benutzt werden können. Dagegen genügt nicht die katastralische Bezeichnung eines nicht schiffbaren Flusses als „öffentliches Gewässer" zur rechtlichen Annahme der Oeffentlichkeit des Flusses. Ferner ist ein nicht schiffbarer Fluß deshalb noch nicht als ein öffentlicher zu erachten, weil er mit großen verbundenen Holzflößen befahren wird; die Flößbarkeit steht gesetzlich der Schiffbarkeit nicht gleich. Auf die vom Kläger in den Vorinstanzen vertretene, jetzt allgemein als rechtsirrthümlich anerkannte Ansicht, daß, wenn ein Fluß in seinem unteren Lauf schiffbar ist, dies auch von seinem ganzen Oberlauf gelten müsse, ist Kläger in der Revisionsinstanz nicht mehr zurückgekommen. Aber auch die Ansicht, daß für die Frage der Schiffbarkeit und damit der Eigenschaft eines Gewässers als öffentlicher Fluß das Flößen mit verbundenem Holz dem Schiffahrtsverkehr gleichstehe, muß in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter als unrichtig bezeichnet werden. Wenn § 38 Titel 15 Theil 2 des Allgemeinen Landrechts unter dem Marginale „Begriff" solche Ströme, die von Natur schiffbar sind, den im § 39 a. a. O. genannten Privatflüssen als Gegensatz gegenüberstellt, so bietet dieser an sich völlig klare Wortlaut keinen Raum dafür, unter Schiffbarkeit irgend eine Art von Flößerei mit einzubegreifen. Allerdings steht nach Gemeinem Recht die Flößbarkeit der Schiffbarkeit gleich, und dieser Grundsatz hat auch in dem Code civil Art. 538, sowie in verschiedenen deutschen Partikularrechten Ausdruck gefunden. Daraus folgt aber nichts für das Preußische Landrecht . . ." (IV 412.)

„ [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 177 Pferde, 98 Rinder und 289 Schweine aufgetrieben, unter letzteren waren 41 fette. Für fette wurden 34—35 Mark, für magere 30 bis 31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

• § [Polizeibericht vom 7. August.] Gefunden: Ein Bund Schlüssel in der Mellinstraße; eine Düte mit Kautaback auf dem Altstädt. Markt. — Liegen geblieben: Ein schwarzseidener Damensonnenschirm bei Gärtner Grethe. — Verhaftet: Drei Personen.

Podgorz, 6. August. Durch den Herrn Bürgermeister Kühnbaum waren die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gestern zu einer Vorübung auf dem hiesigen Magistratshofe um 7 Uhr bestellt und 23 Mitglieder erschienen. Nachdem die Wehr eine Vorübung gemacht hatte, fand alsdann die gemeinschaftliche Uebung mit den Mitgliedern der Pflichtfeuerwehr auf der hiesigen Hütungswiese [Bielawy] statt. Von der Pflichtfeuerwehr waren ca. 180 Mann erschienen. Nachdem die Mitglieder aufgerufen und die Statuten der Pflichtfeuerwehr verlesen waren, fand mit der großen Spritze eine größere Uebung statt. Nach Beendigung der Uebung hielt Herr Bürgermeister Kühnbaum eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Trotzdem die Kontrollversammlung stark besucht war, fehlten doch einige Mitglieder ohne Entschuldigung.

g Thorn-Culmer Kreisgrenze, 6. August. Endlich scheint der langwierige Schulstreit zu Staw beendigt zu sein. Das Schulgebäude war nämlich so baufällig, daß es geschlossen werden mußte und brannte endlich nieder. Wegen der Platzfrage kam es zwischen den beiden eingeschulten Gemeinden Staw und Folgowo zu mehrjährigem Streite. Der Lehrer wurde anfänglich in Culmsee eingemiethet, erhielt sein Gehalt, unterrichtete aber nicht. Später wurde der Lehrer versetzt und die Kinder erhielten endlich Unterricht in den benachbarten Schulen. Jetzt ist der Neubau des Schulgebäudes ausgeschrieben worden. — Gute Honigerträge sind in diesem Jahre äußerst selten, weshalb der Honig auch bedeutend im Preise steigen wird. Guter Schleuderhonig dürfte der Centner mit 80 Mark, das Kilo mit 2 Mark verkauft werden. Den Honighändlern, welche die ganzen Völker zum Abschwefeln kaufen, wird durch Einführung der rationellen Bienenwirthschaft das Handwerk gelegt. Ein mit gemischtem Betriebe wirthschaftender Imker in W. hat ca. 10 Centner Honig geerntet.

Vermischtes.

Im Reichskanzler-Palais am Wilhelmsplatze zu Berlin hat während der Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe das elektrische Licht seinen Einzug gehalten. Außer den in der ersten Etage belegenen Empfangsräumen (grüner und gelber Salon, Kaiserzimmer, Marmorsaal etc.) ist insbesondere der große Kongreßsaal in ausgiebiger Weise mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Die erforderlichen Kron- und Wandleuchter sind indeß noch nicht angebracht worden, weil Fürst Hohenlohe sich die Auswahl der Beleuchtungskörper vorbehalten hat; ebenso wird der Reichskanzler erst nach seiner Rückkehr über die elektrische Beleuchtungsanlage in seinem Arbeitszimmer Entscheidung treffen.

Der Oberhofbaurath Julius Hofmann, der die bayrischen Königsschlösser erbaute und auch die neue Gedächtnißkirche für den verstorbenen König Ludwig II. errichtet hat, ist gestorben.

Den Entwurf eines neuen Gemäldes hat der Kaiser von seiner Nordlandsfahrt fast vollendet mitgebracht. Es versinnbildlicht den Schutz der Künste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gothischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Künste und Gewerbe personifiziren, gegen sie heranzieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten auftauchen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen. Professor Knackfuß zu Cassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt. Auch dies Werk soll bald der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Der Pariser Aufenthalt Li-Hung-Tschangs hat dem Staatsschatz 80 000 Frs. gekostet; darunter 47 310 für den Gasthof und 4445 Fr. für die sieben Landauer, die dauernd zu seiner Verfügung standen.

Der Nordpolfahrer Andree hat nach einer neueren Meldung die Füllung seines Ballons am vorletzten Donnerstag beendet und wartet jetzt auf günstigen Wind; er will nur mit einem Winde aufsteigen, welcher von einem Ost- in Südwind übergegangen ist.

Von den Schwarzen aus der Kolonialausstellung in Berlin ist wieder einer im Krankenhause gestorben, der Suaheli Yuma, der mit dem kürzlich verstorbenen Stammesgenossen Salim zugleich in die Charitee gebracht worden war. Auch Yuma litt an einer Lungenentzündung.

Der Norddeutsche Lloyddampfer „Spree", um dessen Schicksal man bereits besorgt war, ist auf der Rückreise von New-York mit dreißig Stunden Verspätung, aber wohlbehalten in Southampton Donnerstag früh eingetroffen. Der Verzug wurde durch Ueberheizung der Maschine veranlaßt. Die Weiterfahrt nach Bremen erleidet keine Verzögerung.

Die Eisenarbeiter in Cleveland (Ohio) haben einen großen Ausstand begonnen. Vier Kompagnien Miliz bewachen die Fabriken und beschützen die nicht zum Gewerbeverein gehörigen Arbeiter. Es ist schon zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Feiernden drohen, sich zu bewaffnen.

Mächtige Fluthwellen richteten in Elrama (Nicaragua) große Verheerungen an. Nur 15 Häuser der Stadt blieben stehen. Der Schaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt.

Ein weibliches Opfer von Monte Carlo. Zwischen Nizza und Cannes ließ sich eine junge elegant gekleidete Dame, die noch nicht identifizirt werden konnte, von einem Schnellzuge überfahren. Außer wenigen Pfennigen Geld trug sie eine Eintrittskarte für den Spielsaal bei sich.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. August. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hat sich heute an das Hoflager nach Ischl begeben.

Sofia, 6. August. Nach Depeschen, welche im Kriegsministerium eingelaufen sind, versuchte am Sonntag ein aus 50 Reitern und 35 Fußsoldaten bestehendes türkisches Truppendetachement im Grenzdistrikt Chas Köi die Grenze zu überschreiten, zog sich jedoch zurück, nachdem der bulgarische Grenzposten fünf Salven abgegeben hatte. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt. Es ist Infanterie dorthin entsendet worden, da verlautete, die Türken beabsichtigten in einer Stärke von 200 Mann wiederzukehren. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Dienstag im Departement Tatar-Pazadzik. Das türkische Truppendetachement, welches unter dem Kommando eines Offiziers stand, zog sich zurück, als von Seiten des bulgarischen Postens mit Feuern gedroht wurde. Die Grenztruppen erhielten den Befehl, jeden Angriff energisch zurückzuweisen.

Madrid, 6. August Einer Privatdepesche aus Havannah zufolge hat der Stabschef der kubanischen Armee General Ochando infolge eines an ihn gerichteten sehr strengen Schreibens des Kriegsministers beschlossen, nach Spanien zurückzukehren.

Kapstadt, 6. August. Eine englische Colonne unter Oberst Plumer schlug gestern eine große Streitmacht der Matabele unter Secombe Umlugulu und drei anderen Führern. Kommandant Kershaw und 4 Sergeanten sind gefallen, 15 Mann sind verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. August um 6 Uhr früh über Null: 0,02 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nord schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 8. August: Wolkig, kühl, Strichweise Gewitter und Regen. Lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. August. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: sehr schön.

Weizen: besser verkäuflich, bunt neuer 130 pfd. 130 Mk. hell 136 pfd. 132 Mk. hell 138 pfd. 133 Mk. — Roggen: unverändert 125 pfd. 97 Mk. 128 pfd. 98 Mk. 130 pfd. 99 Mk. — Gerste: geschäftslos. — Erbsen: geschäftslos. — Hafer: nur zum Lokalkonsum alter 115/18 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 7. August Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,02 Meter unter Null.

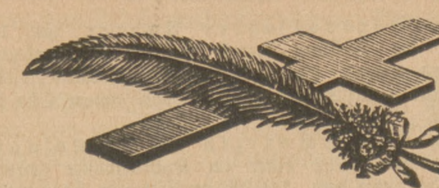
Heute sind keine Fahrzeuge angekommen noch abgefahren, was wohl auf den niedrigen Wasserstand zurückzuführen sein wird.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 7. August.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4		4	50	Schleie	1 Kilo	—	70	—	80
Heu	„	4	—	4	50	Hechte	„	—	70	—	90
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	50	Karauschen	„	—	60	—	80
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	„	—	60	—	80
Kalbfleisch	„	—	60	1	—	Zander	„	1	20	1	30
Schweinefleisch	„	—	90	1	20	Karpfen	„	—	—	—	—
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Barbinen	„	—	50	—	60
Schmalz	„	1	20	1	40	Weißfische	„	—	20	—	40
Hammelfleisch	„	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	80	2	20	Gänse	„	3	—	6	—
Eier	Schock	2	—	2	40	Enten	Paar	1	50	4	—
Krebse	„	1	50	3	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
Aale	Kilo	1	50	5	—	„ junge	Paar	—	70	1	20
Bressen	„	—	50	—	70	Tauben	„	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 8	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Russ. Noten p. Cassa	216,45	216,60	Weizen: Septemb.	138,50	138,25
Wechs. auf Warschau k.	216,10	216,05	Oktober	137,75	137,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,80	loco in N.-York	67 1/[illegible]	68½
Preuß. 3½ pr. Consols	104,80	104,80	Roggen: loco.	112,—	112,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,75	105,70	September	110,—	110,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,60	Oktober	110,75	110,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,—	Dezember	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	Hafer: August	117,50	117,25
Poln. Liquidatpfdbr.	66,60	66,50	September	116,50	116,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50	Rüböl: August	45,90	45,50
Disc. Comm Antheile	208,25	208,25	Oktober	45,90	45,50
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,50	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34,40	34,30
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er August	37,90	38,10
			70er September	38,10	38,30

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.



Tiefgebeugt mache ich die traurige Anzeige, dass meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere theure Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Tante

Constantia Rysiewska

nach laugem, schweren Krankenlager im Alter von 69 Jahren heute Morgen 4 Uhr uns durch den Tod entrissen worden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen
Besitzer **Martin Rysiewski**

Die Beerdiguug findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schankhaus III, an der Weichsel, statt.

Steckbrief.

Gegen den Monteur **Alois Rosenländer** aus **Mocker**, Kreis Thorn, zuletzt in Seide, Kreis Thorn, aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, geb. den 7. Mai 1857 zu Erlangen, katholisch, verheirathet mit **Franziska** geb. **Pannermeyer**, Sohn der Johann und **Therese** geb. **Peinskofer-Rosenländer**'schen Eheleute, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Thorn vom 8. Januar 1896 wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung erkannte Gefängnißstrafe von drei Monaten vollstreckt werden. — Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. (3372)

Aktenzeichen: D 961|95.

Thorn, den 3. August 1896.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die unter Nr. 869 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma „August Glogau“ in Thorn gelöscht worden.

Thorn, den 5. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896|97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896. 3296

Der Magistrat.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat **August** bei Entnahme von mindestens zehn Centnern zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf für den Ctr. abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Centner berechnet. (3202)

Thorn, den 27. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch **Rohrbrüche in den Hauswasserleitungen** und das unbemerkte Fortlaufen größerer Wassermengen den **Hauseigenthümern** ein ganz **bedeutender Schaden** erwachsen ist. — Es liegt daher im eigenen Interesse der Grundstückseigenthümer, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen. Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen, nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung, geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. Steht derselbe still, so ist die Leitung dicht. Im andern Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtigkeit in der Leitung zu schließen und dem betreffenden Installateur bezw. dem Stadtbauamt II hiervon Kenntniß zu geben. (3135)

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für eine Beschädigung des Wassermessers aufzukommen hat.

Thorn, den 21. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,

mein Geschäft aufzugeben,

und ist daselbst die ganze

Ladeneinrichtung nebst Repositorium

im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Pferd (Schimmelwallach), 1 Arbeitswagen, 1 Kommode, 6 Wandbilder, 1 Egge, zwei Kruzifixe, 2 Bilder m. Musikwerk u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (3377)

Thorn, den 7. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein fast neuer dreirädriger

Kinderwagen

ist zu verkaufen. **Katharinenstr. 3,** III.

Gebrauchte Betten

und **Federn** sind zu haben 3378
Culmerstraße 18.



Mellinstraße 8

ist das **Gartengrundstück,** besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Eine Fleischerei

mit **Laden** und **Wohnung** in bester Lage in Mocker sofort zu vermiethen.
(3345) C B. Dietrich & Sohn

Die bisherigen

Posträumlichkeiten

in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet
für Geschäftsleute
sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
(3124) **Apotheker Fuchs.**

---

1. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- Wasserleitung und Küche zu verm. Brückenstr. 40.

Zu vermiethen

1 Wohnung

5 große Zimmer, Entree nebst reichem Zubehör. Preis **800 Mark.** Auf Wunsch Pferdestall. (3053)
Näh. in d. Theehandlung **Brückenstr. 28.**

---

2 herrschaftl. Wohnung.

zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)
Bernhard Leiser.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Breitestr. 32, III. Etage

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei (2855)
K. Schall, Schillerstraße.

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden

in bester Geschäftslage von Thorn, billig zu vermiethen. Zu erfragen
Firma **E Bartel,** Heiligegeiststr. 18.

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

---

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

---

2 freundl. Wohnungen, je 2 gr. helle Zimmer nebst hellen Küchen u. allem Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 3.

---

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, heller Küche, Gärtchen, Veranda, Bodenraum, Remise, Pferdestall mit allem Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.
Mocker, Lindenstr. 4.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Eine Wohnung zu vermiethen. 3346
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Burschengelaß zu verm. **Culmerstr. 8 I**

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß
Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Einem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend zur ergebenen Nachricht, daß ich meine

Colonialwaaren-, Wein-, Spirituosen- und Cigarren-Handlung

an Herrn **Eduard Brock** verkauft habe. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. 3323

Mocker, im August 1896.

Hochachtungsvoll
K. Elzanowski.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung zeige ergebenst an, daß ich das früher **K. Elzanowski'sche** Geschäft unter der Firma

Eduard Brock,

Colonial-, Wein-, Spirituosen- u. Cigarren-Handlung

fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waaren zu führen.

Gleichzeitig empfehle meine **Restaurationsräume** mit **Billard, Kegelbahn** und **Garten** zur gefl. Benutzung.

Für **gute Biere** 2c. wird stets Sorge getragen werden. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne, mich bestens empfehlend,

Mocker, im August 1896.

Mit Hochachtung
Eduard Brock.

Adam Kaczmarkiewicz'sches
einzig echte
Färberei und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung
v. Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|14.
neben der Töchterschule u Bürger Hospital.

Schwerhörige.

Selbst in alten und verzweifelten Stadien von **Gehörübeln** jeder Art, auch **Kopfgeräuschen,** Sausen 2c. **überraschende Erfolge** der einzig existirenden Erfindung nach neuest. wissenschaftl. Prinz'p. Beweise, Prospecte, Fragebogen gratis. (3220)

C. Jurtz, Sanit. Corresp.-Anstalt für Gehörleidende (ärztliche Controlle)
Weferlingen (Prov. Sachsen).

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Kaufe und verkaufe:
Gebrauchte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Um mein Lager schnell zu räumen, empf.
meinen besten Schweizerkäse
à **Pfd. 70 Pf.** Wiederverkäufern billiger.
Jacob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Von heute ab:
Weissbier
aus der Brauerei **G. Engel**

Loose:

Berliner Gewerbe-Ausstellung à 1,10.
Ziehung vom 12. bis 15. August.
Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . à 1,10.

Zu haben in der
Buchhdlg. v. Walter Lambeck
und der
Exped. d. „Thorner Zeitung“.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse. (3238)

Das Geschäftslokal des **Vorschuß-Vereins** befindet sich von heute in demselben Hause eine Treppe hoch Eingang Brückenstraße.

Lehrling.

Ein junger Mann aus anständiger Familie mit guter Schulbildung wird von einer hiesigen **Dampf-Destillation** zum 1. Oktober als **Lehrling** gesucht.

Meldungen **sub 3351** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3351

Suche zum **15. August cr.** eine **ordentliche, saubere und zuverlässige**

Kinderfrau
oder
Kindermädchen

zu zwei Kindern von 1 und 2 Jahren bei **hohem Lohn.** 3358

G. Scheidler,
Gruczno, Westpreußen.

Möbl. Zimmer b. z. v. Heiligegeiststr. 13.

Tanzunterricht!

Bei genügender Betheiligung beabsichtige ich in Thorn während der Monate Oktober und November Tanzunterricht in geschlossenen und offenen Kursen, sowie in Kinderkursen zu ertheilen. Anmeldungen erbitte ich an meine Adresse in Posen

Auch übernehme ich die Einübung von Quadrillen, theatralischen Tänzen u. s. w. zu Hochzeiten, Festlichkeiten u. s. w. Ich werde seiner Zeit hier bekannt geben, wann ich zur näheren Besprechung nach Thorn komme.

Elise Funk,

ehemalige Balletmeisterin am Hoftheater in Mannheim u. am Stadttheater in Posen u. s. w. Mitglied d. Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer.

Posen, Viktoriastr 21, p.

Für ein hiesiges größeres Comptoir wird ein junger

Kaufmann

mit guter Handschrift, flotter Arbeiter, **gesucht.** Meldungen sind unter Chiffre **100** an die Expedition d. Bl. zu richten. 3380

Formulare

zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des
Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. August 1896.

Wiener Café
in **Molker.**

Letztes diesjähriges außerordentlich großes

Volks-, Kinder- und Erntefest.

Der Kinder- und Erntefestzug bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, Altstädtischer Markt, Breitestraße, Neustädtischer Markt, Gerechtestraße nach dem Festlocal. Abmarsch präcise 2½ Uhr.

Grosses Concert.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.
Aufsteigen eines Riesenluftballons
Kinderbelustigungen
als Topfschlagen, Sacklaufen pp.
Großer
Kinderfackelzug
durch den Garten.

Anfang des Concertes 4 Uhr.

Eintritt: 30 Pfg. à Person. Mitglieder frei. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. 338:

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 8. August:

Großes Garten-Concert

bei brillanter Beleuchtung.

Entree für Nichtmitglieder à Person 25 Pf.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“.

Sonntag, den 16. August cr.:
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt präcise 2½ Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Sonnabend, den 8. August cr.:
Kein Theater.

Sonntag, den 9. August 1896:
Durchgegangene Weiber.
Operettenposse.
(3379) **Die Direction.**

Im **Garten** des

Victoria-Theater.

(Bei ungünstigem Wetter im Saale.)

Sonnabend, d. 8. August:

Vorletzter
Humoristischer Abend



der altrenommirten 3226
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger

Neumann - Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow und Ledermann

Anfang 8 Uhr. Cassenpreis: 60 Pf.
Billets vorher à 50 Pf. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Vollständig neuer Spielplan.

Zum Schluß:

„Studentenstreiche“,

humorist. Gesammtspiel v. **Wilh. Wolff.** (In **Berlin, Hamburg, Breslau** über 300 Mal m. **stürmischem Beifall** aufgeführt.)

NB. Hunde mitzubringen ist nicht gestattet.

„Humor“.

Allgem. Unterstützungs-Verein
zu Thorn.

Sonntag, den 9. August 1896
in der

Ziegelei

Letztes grosses

Sommerfest.

Concert,

ausgeführt von der Capelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Grosse Volksbelustigungen:

Menagerie mit Palyander.
Der Urmensch.
Aufstieg des Hausdrachens
„Eulalia“
u. A. m.

Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen-Verloosung.
Ball- u. Messerspiel.
Scheiben-Schießen.
Blumen-Verloosung.

Entree: Mitglieder frei. Deren Angehörige 20 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person. Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Anfang 4 Uhr.
Zutritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

10. Sonntag n. Trinitatis, den 9. August 1896

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Thurmbau.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.
Kollekte für die Judenmission.

Bethaus zu Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.